

Gut Salzkammergut.

Impressionen von Patrick Tschan

"Wie bei uns in der Schweiz," war der erste Gedanke, als ich – viel zu weit südlich, bei der Sprungschanze von Bischofshofen – von der Autobahn abfuhr und mich mehr als eine Stunde an schmaleren und breiteren Bächen, schrofferen und sanfteren Felsen, von Geröllabgängen und Tannen gesäumten Strassen nach Bad Aussee schlich. Hinter jeder Kurve wartete ein bekanntes Bild: Strassenschilder warnten trotz hochsommerlichen Temperaturen vor Eis und Glätte und erinnerten daran, dass hie und da Schneeketten aufgezogen werden müssten. Hinter jedem Hügel gab es auch sattgrüne Wiesen mit braungescheckten Kühen, verwitterten Scheunen und Ställen, umgeben von Kuhdung geschwärztem Boden. Durch Arbeit und Leben gebückte alte Bauern stapften ebenfalls in schweren Schuhen und von Natur und Gelände diktiertem Tempo zu den Scheunen um Heu zu lagern oder zu holen oder zu den Ställen, um die Rinder zu melken oder sie wieder hinauszutreiben, um ihren Mist zu sammeln, der im nächsten Frühling den Wiesen wieder zu sattem Grün, blühender Blumenpracht und einer Vielzahl heilender Kräutern verhelfen sollte.

Auch auf der Schifffahrt auf dem Wolfgangsee verfallen die Menschen dem gleichartigen Winkreflex sobald ein anderes Schiff kreuzt wie auf den Schweizer Seen das Angebot der Tourismus-Devotionalienshops¹ ist genauso bescheuert wie in Interlaken oder Luzern und das Blitzlichtgewitter der Japaner und Chinesen ist von übereinstimmender Intensität.

An den Aussenmauern unserer Kirchen wird zwar nicht in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch) darauf hingewiesen, dass dies bei „bewaffneten Konflikten“ ein durch die „Haager Konvention vom 14. Mai 1955“ geschütztes Kulturgut sei, dafür sind bei uns die Banknoten in den vier Landessprachen angeschrieben.² Und: die steirischen Beamten für das Verkehrsschilderwesen nehmen es noch genauer als ihre Schweizer Pendants: für die nächsten 2297m gilt Tempo 80.³

Und die Berge sind hier niedriger. Baumgrenze ist ihnen ein Fremdwort, wodurch ihnen ein gewisser Schneid abgeht, ja sie ungerechterweise beinahe zu felsigen Hügeln degradiert, deren Gipfeln das werbewirksame rosa Leuchten in der hochsommerlichen Abendsonne seit Jahrtausenden

¹ Der Laden „Schuh & Schnaps“ in St. Gilgen ist allerdings eine aussergewöhnliche und überzeugende Geschäftsidee.

² Deutsch, Französisch, Italienisch, Räteromanisch. Der Betrag in sogar in Worten.

³ Das präziseste Schild, das mir in der Schweiz je aufgefallen ist: 46m bis zum nächsten Fussgängerstreifen.

vorenthalten bleibt. Doch, da, der Dachstein, herrlich einzusehen von meinem Lieblingsplatz bei der Wasnerin, dessen Zinnen einen zusehends abnehmenden, faltigen Gletscher immer noch hartnäckig, Sysiphos gleich, vor sich herschieben.

Die Haut des Grundlsee, die das schwere Grün der Tannen reflektiert, ist angenehm warm. Die darunter liegenden schwarzen Fleischschichten kühlen den Schwimmer zunehmend von den Schultern bis zu den Zehenspitzen. Ein Sportflugzeug fliegt vorbei, das auf einer hinter sich hergezogenen Banderole „Ausseer Lebkuchen“ anpreist und die Villa Castiglioni, die einst einem skrupellosen Finanzjongleur,⁴ dessen Gier und Dreistigkeit seinen gegenwärtigen Artgenossen immer noch als leuchtendes Beispiel dient, hält stumme Zwiesprache mit den schwarzen Fleischschichten des Sees über ihre bewegte Vergangenheit, als sie vom Führer mit Büchern⁵ vollgestopft wurde, die darauf warteten, von der zukünftigen Führerbibliothek in Linz aus ihre Inhalte als persönliche Leseempfehlung eines Wahnsinnigen in die Gehirne des germanischen Volkes zu brennen. Am Vierwaldstättersee hatte der Führer wohl keine Bibliothek geplant. Obwohl: mit der Wagner-Villa hätte sich ein passendes Anwesen angeboten, und es gab mehr als den einen oder anderen Schweizer Militär und Politiker, der ein solches Ansinnen mit Kräften unterstützt hätte. Und im Urner See hätten sich die im KZ Buchenwald hervorragend gefälschten Englischen Pfundnoten genau so gut und beträchtlich tiefer versenken lassen als im Toplitzsee. Einzig für die nachfolgenden Schatzsucher wäre die Bergung um einiges kostspieliger geworden.

Es ist ein zauberhaftes Sehnsuchtsland, dieses Salzkammergut. Die einträgliche Einkommensquelle „Salz“ war wohl schon Tausend vor Christus, als es beispielsweise in Graubünden von fahrenden Händlern gegen hochwertige Bronze getauscht wurde, fest in den Händen weniger Clans oder Familien. Verständlich, dass die Aargauer Habsburger, dessen Heer kurz danach von grobschlächtigen helvetischen Bergbauern unter Missachtung aller geltenden Schlachtordnungen mit Felsbrocken und Baumstämmen in einem grösseren Tümpel bei Morgarten getrieben wurde, wo es in seinen schweren Eisenrüstungen jämmerlich eroff, sich die liebliche, einträgliche Gegend bei der erstbesten Gelegenheit persönlich unter ihre Fittiche nahmen.

⁴ Camillo Castiglioni (1879-1957) Flugpionier, Waffenhändler, Devisenspekulant, Bankrotteur, Mäzen

⁵ Lese dazu auch Franz Winters (auch als Regisseur und Schauspieler bekannt) eindrücklicher Roman „Operation Rheingold“, der von den verschwundenen Originalpartituren von Richard Wagners „Rheingold“ handelt. Deutsche Industrielle schenken die Partituren Hitler zu dessen 50sten Geburtstag.

Dadurch: Kammergut gleich Kaiserland. Zumindest in Bad Ischl. „Alles Kaiser, oder?“⁶ „Kaiserwasser on tour!“⁷ „Des Kaisers alte Gipfel“⁸, „Erzherzogin Maria Annunziata – die unbekannte Nichte des Kaisers“⁹, „Katarina, Sisi und Katrin“¹⁰ tönt es von allen Seiten. Derart laut, dass man rasch die Flucht ergreift, den Pötschenpass ansteuert, auf der Passhöhe erleichtert, dem widersinnigen Rummel um einen der dickköpfigsten Trottel der mitteleuropäischen Geschichte entkommen zu sein, die Fenster öffnet, die steirische Luft einsaugt, sich einbildet, sie sei reiner und weicher als auf den oberösterreichischen Kaiser-Chilbiplätzen, was sie, angekommen auf der Terrasse der Wasnerin, mit Blick auf den Dachstein, auch tatsächlich ist.

Gut, auf der Strasse dem Grundlsee entlang gibt es einen Kaiserlichen Stall mit schwarzem Doppeladler auf gelbem Grund aus dem Jahre 1680. Ausgewählte Grundlseer Rindviecher und Pferde genossen wohl über lange Zeit das Privileg, in majestätischer Behausung zu nächtigen. Bei uns – ich muss es neidvoll zugeben – wurden die Kühe zeitlebens in bäuerischen bestenfalls republikanischen Ställen gemolken. Also nicht der Rede, geschweige denn eines Schweizerkreuzes über der Stalltüre wert.

„19. July 1819. Hier begegneten sich zum ersten Mal Erzherzog Johann, Anna Plochl.“ verkündet ein Denkmal am Ufer des Toplitzsees. Ein Ereignis, dass den langsamen Niedergang der K.u.K.-Monarchie auch nicht aufhalten konnte, wahrscheinlich sogar beschleunigte. Mein Gott, wie muss diese fünfzehnjährige Postmeistertochter den siebenunddreissigjährigen Erzherzog an Herz und Hoden gerührt haben, dass er für sie auf Thron und Reich verzichtete. Sechs demütigend lange Jahre bekniete er seinen Bruder Kaiser Franz um die Heiratserlaubnis. Unterdessen wies er seine Getreuen an, die Geschenke und Briefe seiner Geliebten Anna an einen jungen, ehemaligen Nebenbuhler zurückzukaufen, diesen anschliessend in die Bergakademie Schemnitz zu verfrachten, wo der arme Bursche unter letztlich ungeklärten Umständen überraschend verstarb.¹¹

⁶ So wird man am Ortseingang von Bad Ischl von einem Transparent herunter angebrüllt.

⁷ Auf einem Werbekarren vor der Trinkhalle in Bad Ischl.

⁸ Ja hat er denn keinen einzigen jungen Gipfel bestiegen?

⁹ Immerhin: Dr. Nemeč hat sich am 19.8.2012, um 11.00 Uhr im Museum der Stadt Bad Ischl ihrer erinnert.

¹⁰ Was hatte wohl die magersüchtige Sisi mit der heutigen, „international anerkannten Kräuterfee“ Katarina von Aslanidis zu tun?

¹¹ (...) endlich die sich bestätigende Nachricht von Pfeiffers Tod in Schemnitz, worüber bey manchen Weibern grosses Bedauern war und diese ihn wie ein Opfer betrachteten, welchen die ungarische Luft hinewggeraffet – N.B. in Schemnitz wo die Luft so gut ist wie bey uns – (...)

Erzherzog Johann an Vinzenz Huber, 6. Februar 1824, Wien aus „Anna Plochl und Erzherzog Johann – Kehrseiten einer lieblichen Romanze“, Elke Hammer

Vielleicht wäre er dem Mädel besser nicht nachgestiegen, hätte an Stelle des wasserköpfigen Ferdinands Krone und Zepter übernommen und den Vielvölkerstaat auf die Überführung in eine konstitutionelle Monarchie vorbereitet. Gescheit genug dazu wäre der Johann gewesen, hatte er doch die Modernisierung der Steiermark mit Riesenschritten vorangetrieben: landwirtschaftliche Mustergüter, Eisenbergbau, Banken, Versicherungen, Salzabbau und Eisenbahnbau.

Die Anna Plochl sass derweil zu Hause in Vordernberg, grämte sich ob ihres einsamen Lebens¹², wartete sehnsüchtig auf die seltenen Besuche ihres Herrn und wurde wohl auch nicht viel glücklicher nach der Heirat in winterlicher Kälte am 18. Februar 1829 in der Kapelle des Brandhof.¹³

Da keiner wusste, wie man die bürgerliche Anna anreden sollte, insistierte Johann beim Wiener Hof. Nach fünfjähriger intensiver Beratung kam der zum originellen Schluss, der armen Anna den neu erfundenen Titel einer Freiin von Brandhof zu verleihen. Dem einzigen, gemeinsamen Sohn Franz ging es da schon besser, wurde er doch sechs Jahre nach der Geburt durch Metternichs Gnaden ein Graf von Meran, was ihn dazu veranlasste, zeitlebens seine Mutter, die anfängliche Freiin, despektierlich zu behandeln.¹⁴ Ein Wesenszug, der sich wie bei Merans wie den Kanickeln fortgepflanzt haben muss, zählt doch die Meraner Sippe heute über neunhundert Mitglieder, von denen einige bei ihren jährlichen Erinnerungstreffen in Gössl nichts bessere zu belustigen wissen, als einem mit Getränken und Speisen vollbeladenen, sie bedienenden Mädchen aus dem gemeinen Volk, das Bein zu stellen.¹⁵

Scheinbar hat sie der durch die Liebe einer Postmeistertochter erworbene Adelstitel derart verblendet, dass die Bedeutungen der Worte „Anstand“ und „Respekt“ bis heute keinen Eingang in ihre Erziehung fanden.¹⁶

„Treibt's mich heut zum See? Zur Klause?

Treibt's mich auf die Blaa-Alm hin?

„Wird's beim Fischer eine Jause?

„Wird's ein Gang zur Wasnerin?“¹⁷

¹² *Dieser Fasching ist für mich wie der vorjährige freudenler, wie es hier zugeht, wissen Sie, und anderswo hinzugehen ist streng verboten und auf solche Art lernt man am leichtesten, eins nach dem anderen entbehren, währe ich um etwelche Jahre älter, würde es mir vielleicht besser behagen, so ganz allein zuhause zu sitzen - indessen sich andere um mich herrum, in anderen Orten ihren Fasching einzubringen suchen, doch weill es so dem Herrn recht und am liebsten ist, gebe ich mich Willen darein.*

Anna Plochl an Vinzez Huber, 8. Februar 1825, Vordernberg, ebda.

¹³ Landwirtschaftliches Mustergut des Erzherzogs

¹⁴ Anna Plochl wurde erst fünf Jahre nach ihrem Sohn, 1850, in den Stand einer „Gräfin von Meran“ erhoben.

¹⁵ Wurde mir von einer Augenzeugin berichtet.

¹⁶ Der letzte Satz in Anna Plochls Testament, gerichtet an ihren Sohn bzgl. der Erziehung der Nachkommenschaft: *Erziehe sie fromm und einfach, ferne von Stolz.*

Wo so hochadeligdramatischer Stoff¹⁸ seinen Ausgang nahm, erhoffte sich die damalige Kreativwirtschaft wohl, die Musen würden hier nur so aus den Seen steigen, auf Bergrücken sich zuhauf entblößen oder zumindest ihr verführerisches Antlitz an der Trisselwand spiegeln. Also pilgerten sie dem Erzherzog nach, der hier seine Liebe des Lebens gefunden hatte, und hofften auf Eingebung und Durchhaltewillen, weit abseits des geschäftigen und intriganten Wiens. Und sie fanden beides: literarische Werke wie „Jedermann“, „Der Reigen“, „Die Tante Jolesch“¹⁹, Symphonien von Mahler, Klavierkonzerte von Bruckner, Walzer von Strauss und Gemälde von Christl Kery, Carl von Binzer oder A. Conrad wurden in dieser Gegend erschaffen oder der oder die SchöpferIn trugen deren Inspiration mit nach Hause. Die Tradition wird fortgesetzt. Literaten wie Franz Winter oder Jürgen Kraizig²⁰ haben hier ihr Domizil gefunden, die Schriftstellerin Barbara Frischmuth wie der Schauspieler Klaus Maria Brandauer sind von hier. „So echt“ seien hier die Menschen, noch „eins mit der Natur“ und „diese Bergwelt“ ist oft hören und zu lesen von den Wienern Sommerfrischlern. Na ja, ob die Einheimischen sich wohl auch mit „schau ein echter Wiener“, „wie eins der mit der Stadt is,“ und „wie wunderbar flach es dort wohl sein möge“ konterten oder ob sie einfach mit sturer Regelmässigkeit ihr schon so genug schweres Tagwerk verrichteten?²¹

Der Drang der Städter, kaum sind sie hier angekommen, sich in Dirndl und Hirschlederhose zu stürzen um sich in diesem Aufzug einheimischer als die Einheimischen unter die Einheimischen zu mischen, muss die Menschen im Ausseer Land damals wie heute in Staunen versetzt haben. Vielleicht dringt einem ja die hiesige Natur durch einen krachledernen Hosenboden um einiges unmittelbarer ins Herz.^{22/23}

Und überhaupt die Berge: mir war es als Kind schon nicht einzutrichern, dass deren Anblick etwas Schönes, Einmaliges, Erhabenes,

¹⁷ Aus dem Gedicht „Sehnsucht nach Altaussee“ von Friedrich Torberg, geschrieben in seinem kalifornischen Exil, 1942

¹⁸ Zugegeben: in einer Republik wäre ein ähnliches Drama mangels blauen Bluts leider keiner Fussnote wert.

¹⁹ In der Reihenfolge der Werke von: Hugo von Hoffmannstal, Arthur Schnitzler, Friedrich Torberg

²⁰ Jürgen Kraizig ist auch Schauspieler und Regisseur. Sein Theater „bluatschwitzblackbox“ in Bad Aussee ist ein „must“!

²¹ Aufgeschnappt: Zwei Mädchen auf die Frage, ob sie zum Kirtag (Kirmes, Kampfsaufen in Bierzelten) gehen: „Ja, aber nur um Wiener schauen.“ (Wien sei während der Ausseer Kirchtagen ausgestorben.)

²² Ein Zürcher, werktags in Grindelwalder Tracht, unter den Schatten von Eiger, Mönch und Jungfrau, wäre nicht nur dem heillosen Gespött der ansässigen Bevölkerung ausgesetzt, sondern anderntags auch im Lokalblatt ein zünftiger Aufreisser.

²³ Ja, ja, ich hab mir auch eine Lodenjacke gekauft. Wirklich bequem und passend zu Jeans.

Furchteinflössendes, Herausforderndes, Majestätisches sein soll. Mir waren sie schlicht im Weg. „Nieder mit den Alpen! Freie Sicht auf's Mittelmeer! Subito!“²⁴

Dreissig Jahre später sehe auch ich das milder. Und der „Sommerfrische“ lässt sich einiges abgewinnen. Zumal der Begriff aus Bozen stamme,²⁵ das bekanntlich doch um einiges näher am Mittelmeer liegt, was ihm – für mich zumindest – etwas Versöhnliches verleiht. Die Nächte sind angenehm kühl, der Schlaf dadurch erholsamer, das Gras der Wiesen nicht von der Sonne versengt und der Rhythmus des Lebens ist ein gemächlicher. Falls man ihn annimmt und zwar der Stadt, aber nicht der inneren Hektik entflieht und sich Hochleistungsprogramme in Sachen Bergkraxeln, Mountainbiken auferlegt oder Vierbeinern gleich mit fuchtelnden Stöcken, verbissenem Gesicht und unvoreilhaftem Gang durch das Gebirge rast.²⁶ A gentleman will walk, will never run.²⁷

Es hat seine innere Logik, dass sich das liebevoll kuratierte Museum von Bad Aussee im ersten Stock ganz und gar mit der Arbeit der Menschen dieser Gegend beschäftigt. Im Zentrum steht das „Weisse Gold“, dessen Gewinnung mit unzähligen Gefahren, Mühsal, „Tod und Weh“, aber auch Erfindungsreichtum, frühzeitiger Physik und Chemie verbunden war. Der von den Bergleuten wunderbar ausgestaltete Altar der Heiligen Barbara im Salzbergwerk²⁸ von Alt Aussee fasst all diese Ängste und Hoffnungen in einem dieser typisch abendländischen Zeugnissen aus Aberglauben und kirchlicher Tradierung zusammen.

Ein weiteres Hauptthema ist die Holzwirtschaft und Flösserei auf Seen und Flüssen. Zwischen dem kleinen Kammer- und dem Toplitzsee hat man 1548 von türkischen Kriegsgefangenen²⁹ eigens einen Kanal³⁰ anlegen lassen, damit die mächtigen Tannen- und Lerchenstämme bequemer in den Grundlsee und von dort über die Traun³¹ in die kaiserlich-königlichen Werften an der Adria

²⁴ Eine Parole der Jugendunruhen der Achtziger Jahre. Gegebenermassen mein Lieblingsspruch.

²⁵ Brüder Grimm: „frisch(e), f. ebenda, das in diesem sinne schon aus dem 17. jahrh. bezeugt ist: wo die statt Bozen ire refrigeria oder frischen halten.“

²⁶ „Fünf Minuten schneller als letztes Jahr.“ Ein deutscher Hochleistungs-Urlauber, den Knopf seiner Stoppuhr drückend, zu seiner Frau. Gehört auf dem Loser.

²⁷ Ausser er jagt Tennisbällen nach.

²⁸ Unbedingt besuchen! Hinweis für Damen aus der Stadt: Dirndl sind ungeeignet, da vor dem Gang in den Stollen grobstoffige, weisse Hosen und Jacken überziehen muss.

²⁹ Gefangene der ersten Türkenbelagerung 1529. Mussten auch in den Bergwerken arbeiten.

³⁰ Eigentlich eine Art Überlassventil, steigt doch der Kammersee – bei normalem Pegelstand ein besserer Tümpel – während der Schneeschmelze um zwölf Meter höher als der Grundlsee.

³¹ Die meisten Stämme wurden beim heutigen Bad Aussee herausgefischt und befeuerten die Salzpflanzen. Also nix mit Meeresromantik.

weitertransportiert werden konnten, um in Form von kanonenbewehrten Drei- und Viermastern gekrönten Häuptern und Stirnglatzen auch auf den Weltmeeren gebührenden Glanz zu verleihen.

Der zweite Stock ist der Musik und dem Brauchtum gewidmet. Die Finserl in ihren ungemein wertvollen, einzigartigen Kostümen (ca. 500 Arbeitsstunden) sind imposante Narren mit der Aura der Poesie und des Grauens. So, wie es sich für Faschingsfiguren gehört.³² Viel Platz ist auch der Volksmusik eingeräumt. Ich kenne sie nur marginal durch den von mir verehrten Hubert von Goisern. Das reicht fürs Erste.³³

Von Tourismus keine Spur. Da muss man sich schon an den Wänden der Wasnerin orientieren. „Zur Kur, zur Kur“, ein Ruf der durch das Europa des 19. Jahrhunderts hallte, dem jede und jeder zu folgen hatte, der dabei sein wollte. Eine Gefolgschaft, die für anhaltenden Gesprächsstoff in der langen Winterszeit sorgte, berühmtere wie unbekanntere Kurschatten wegen tragisch erfüllter oder gänzlich unerfüllter Leidenschaft in den Selbstmord trieben und die damaligen Ärzte Jahr für Jahr zur Entwicklung nützlicher und absurder medizinischer Apparate und Therapien zur Heilung heilbarer wie unheilbarer Krankheiten anspornte.

Die Kursucht nahm derart pandemische Züge an, dass sogar die sonst gegen jegliche äusserlichen Einflüsse immunen Appenzeller oberhalb des Rheintals davon Wind bekamen. So öffneten sie für Lungenleidende, Asthmatiker und andere Schwindsüchtige die Kuhställe, die sodann durch bewusstes und tiefes Einatmen der dung- und ammoniakgeschwängerten Luft sicherlich Linderung erfuhren. Nur die Röhren, über die während der Hochkonjunktur des Schweizer Voralpen- und Alpentourismus um Neuzehnhundert die Hotelzimmer mit der heilenden Ausdünstungen der Kuhställe belüftet wurden, mussten wieder demontiert werden, da die Heerschar der Heilduftsuchenden mittlerweile andere Witterung aufgenommen hat.

Da ging es im Ausseer Land mit Kaltwasserkuren, Inhalationen mit Soleverstäubung und medikamentösen Zusätzen, Kohlensäure- und Sauerstoffbäder, elektrischem Glühlicht³⁴ und Zellenbäder, Heissluft-,

³² Glauben Sie mir, ich kann das beurteilen. Ich komme aus Basel, Heimat der wohl berühmtesten Fasnacht neben Rio de Janeiro und Venedig.

³³ Übrigens: auch hier lohnt sich ein Besuch. Die Gefahr auf Schweizer zu treffen, ist gross. Die einzigen beiden Besucher ausser mir waren Landsleute.

³⁴ Solarium

Dampf und Schlambädern, Diathermie³⁵ und einer pneumatischen Kammer doch um einiges zivilisierter zu und her.³⁶

Die fortschrittliche Technik beispielsweise der pneumatischen Kammer zur Heilung von Bronchialasthma, Lungenemphysem³⁷, chronischem Bronchialkatarrh und Residuen von Rippenfellentzündungen dürfte auf die Leidenden bestimmt einen erfolgsversprechenderen Eindruck gemacht haben als der Hokusfokus in den Appenzeller Kuhställen.

Überhaupt konnte der damalige Patient in Bad Aussee fast alles behandeln: Frauenleiden, Exsudate³⁸ des Unterleibs und des Brustfelles, unregelmässige Menstruation, chronische Erkrankungen der Muskeln und Gelenke, beginnende Arteriosklerose, Rheuma, Gicht, Nervenkrankheiten, Blutarmut und Erschöpfungszustände, Herz- und Gefässkrankheiten, Arterienverkalkung undsoweiterundsofort. Und sie brachten auch ihre Kinder mit, denn die Heilungschancen bei Skrofulose³⁹, Rachitis Drüsenschwellungen, ebenfalls Blutarmut, Sklerose sowie Nervenkrankheiten standen nicht schlecht. Nur gegen die heutige, durch Hysterie und Blitzdiagnosen, verbreitete Pandemie ADHS⁴⁰ hatte man damals noch kein Ritalin. Wahrscheinlich tat man es, dank der früher noch rezeptfreien

³⁵ Elektrotherapeutische Methode der physikalischen Therapien innerhalb der Medizin, bei der Wärme im Körpergewebe mit Hilfe von hochfrequentem elektrischem Strom erzeugt wird.

³⁶ Prospekt zum Kurangebot in Bad Aussee, wahrscheinlich 30er Jahre, Wasnerin, 2.Stock, Richtung Zimmer 235

³⁷ Als Lungenemphysem wird eine irreversible Überblähung der kleinsten luftgefüllten Strukturen (Lungenbläschen, *Alveolen*) der Lunge bezeichnet.

³⁸ Als Exsudat bezeichnet man in der Medizin (meist entzündlich bedingte) Absonderungen

³⁹ Skrofulose (auch Skrofeln, von lateinisch *scrofula* = Halsdrüsengeschwulst) ist ein heute seltenes Leiden.

⁴⁰ Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), die auch als Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom oder Hyperkinetische Störung (HKS) bezeichnet wird, ist eine bereits im Kindesalter beginnende psychische Störung, die sich durch Probleme mit der Aufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivität auszeichnet.

Verschreibung des gesunden Menschenverstands⁴¹, einfach als Lausbubereien⁴² ab.

Um nochmals auf die gute alte, hier so verehrte, Zeit zurückzukommen: das Salzkammergut zog im Kielwasser der gekrönten Häupter ja halb Wien zu sich in die Sommerfrische. Waren die mal alle mit der von Erzherzog Johann initiierten Salzkammergut-Bahn herangekarrt, wurden die Eisenbahnwagen abermals gefüllt: mit Schauspielern, Intendanten, Bühnenbildnern, Gewandmeisterinnen, Musikern, Tänzern und sonstigen Hofkasperln.

So mussten die Hauptstädter auch in ihren Sommerdomizilen nicht auf ihre Unterhaltung verzichten, konnten diese oder jene Inszenierung mit in den Himmel loben oder mit beissenden Schmä⁴³ übergiessen, sich über jene Schauspielerin freuen und über diesen Sänger ärgern und hinter vorgehaltener Hand über die gerade aktuellen Betthäschen der Herren Theaterdirektoren tuscheln.

In einer Föderalistischen Republik wie der Schweiz wäre es undenkbar, dass Theater- und Opernhäuser mit Sack und Pack in die Berge ziehen und unter den Wipfeln von Stock-, Matter- oder Finsterhorn eigens einstudierte Produktionen zeigten. Die Gefahr vor leeren Rängen zu spielen und dadurch die immer wiederkehrenden Subventionsdiskussionen kleingeistiger Politiker von neuem anzustossen, wäre einfach zu gross.

Gestern Nacht⁴⁴ hat es gewittert. So ein Gewitter in den Bergen hat schon was. Im Gegensatz zum Flachland wird es von endlos widerhallenden, brummenden und knurrenden Echos begleitet, die einen knatterrollenden Soundteppich legen. Der Himmel erhellt sich von uneinsehbaren Blitzen Mal

⁴¹ Vertreter der Meinung, dass ADHS ein gesellschaftliches Konstrukt sei, sind der Ansicht, dass ADHS im Grunde zum normalen Spektrum des menschlichen Verhaltens gehöre. Sie lehnen die Einordnung der typischen Auffälligkeiten als Störung, ganz oder teilweise, ab oder interpretieren die Symptomatik als Folge der aktuellen Lebensumstände.

Begründet wird das unter anderem mit einer veränderten Kindheit, erhöhten Ansprüchen an Zweckmäßigkeit und reibungsloses Funktionieren, einem den Bedürfnissen der einzelnen Kinder nicht genügenden Schulsystem, abnehmender gesellschaftlicher Toleranz gegenüber den Ausprägungen kindlichen Verhaltens sowie einer Umwelt, die von Bewegungsarmut, Reizüberflutung, Leistungsdruck, Sinnentleerung und Vernachlässigung gekennzeichnet sei.

Daher wird die Etikettierung von Kindern als „krank“ und eine medikamentöse Behandlung als fehlerhaft und möglicherweise schädlich angesehen. S. Timini, E.Taylor: *ADHD is best understood as a cultural construct*. In: *The British Journal of Psychiatry*. 184, 2004,

⁴² Gilt für beide Geschlechter.

⁴³ Ich beneide Wien, ja ganz Österreich, um seine Theater-, Oper- und Balletkultur. Und noch beneidenswerter ist, dass die Menschen aller Gesellschaftsschichten die Vorstellungen auch besuchen. Und vor allem: mit Leidenschaft darüber reden!

⁴⁴ Nacht vom 22. auf den 23. August 2012

für Mal aufs Neue. Es scheint, als hielten die Gipfel und Bergrücken einen unsichtbaren Schutzschild über die Täler, die den Blitzen verwehrt in bescheidene und weniger bescheidene Häuser einzuschlagen. Der Sturm peitscht den Regen vor sich her, pflügt das kalte Wasser der tieferen Lagen in den Seen an die Oberfläche und prüft die Verwurzelung der Bäume. Ein einziger Blitz der zu Boden fährt, gefolgt von einem standesgemässen Kracher, der Regen verliert an Dichte, der Sturm wird zum lauen Lüftchen, der Vorhang der Nacht schliesst sich wieder, der aufwühlende Einakter hat ein Ende.

Anderntags vertreibt die Sonne gnadenlos noch die letzten paar Wolkenbänke, die sich den Hängen entlang ins Tal zu schleichen wagen und gibt dem Ausseer Land mit Licht und Wärme seine stoische Würde zurück. Nichts zeugt vom nächtlichen Liebespiel der Elemente; keine umgefallenen Bäume, keine von Ästen und Laub übersäten Höfe, Plätze und Strassen. Die alte Frau in Rock und Schürze sucht wie jeden Tag auf der weiten Wiese gegenüber ihrem Altersheim nach Blumen und Kräutern. Und auch in die Gesichter der Menschen haben sich keine Spuren des nächtlichen Dramas eingekerbt. Nicht mal auf der Windschutzscheibe meines Autos zeigen sich die sonst üblichen Spuren heruntergewaschenen Smogs. Wahrlich, ein Luftkurort, dieses Ausseerland.⁴⁵

⁴⁵ Der Autor hat sich eingangs mächtig geirrt: nichts ist – glücklicherweise – gleich wie in der Schweiz. Aber auch rein gar nichts.